



Fundsachen

Unter Wölfen

In seinem bei Herder erschienenen Buch "Franziskus unter Wölfen" (2015) zitiert der italienische Kirchenjournalist Marco Politi auf Seite 239 den Sekretär der Päpstlichen Kommission für Lateinamerika, Guzman Carrigiry, mit folgendem Kommentar über die Gegner des argentinischen Papstes: „Sie ähneln den Pharisäern und Schriftgelehrten, die Jesus in böser Absicht folgten und ihn immer auf die Probe stellen wollten, die seine Worte immer böswillig auslegten, weil sie hofften, ihn bei irgendeiner winzigen Abweichung vom Gesetz zu erwischen, damit sie ihn richten und verurteilen konnten.“

Schlafmangel

In einer Ende letzten Jahres vorgelegten Studie kommt die renommierte Forschungsgemeinschaft „Band Europe“ zu dem Schluss, dass kontinuierlicher Schlafmangel der Arbeitnehmer die deutsche Wirtschaft pro Jahr 57 Milliarden Euro kostet. Wörtlich heißt es in dem Bericht: „Wenn in den USA alle, die unter sechs Stunden schlafen, täglich nur eine Stunde länger im Bett blieben, so brächte das eine Produktionssteigerung im Gegenwert von 226 Milliarden US-Dollar.“

Ostergelächter

Zum Brauchtum des späteren Mittelalters gehörte in vielen katholischen Regionen Europas das „Ostergelächter“ – ausgelöst durch die während der Ostergottesdienste vorgetragenen witzig-satirischen Predigten der Geistlichen. Obwohl manche Pfarrer damals immer auch die Gelegenheit nutzten, um über missliebige Kirchenobere vom Leder zu ziehen, sollte der z.T. bis ins 19. Jahrhundert praktizierte Brauch verdeutlichen, dass nach dem Sieg Jesu über Sünde, Tod und Teufel die Christen nun wieder allen Grund zum Lachen hätten.

Pflanzengift

Von den rund 3 Millionen Tonnen Pestiziden, die pro Jahr weltweit versprüht werden, gehen allein in Brasilien auf insgesamt 264 Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche 940.000 Tonnen in die Schädlingsbekämpfung. Dass jedes Jahr mindestens 7.000 Brasilianer wegen ihrer Kontakte mit den Giftstoffen sterben und wenigstens 25.000 sich schwere Erkrankungen der Atemwege und anderer lebenswichtiger Organe zuziehen, spielt in den Hochglanzveröffentlichungen der Agro-Industrie keine Rolle.

Das Pi in der Cheopspyramide

Für die alten Ägypter waren die Sonne und der Kreis Symbole des Göttlichen. Forschungen ergaben schon vor langer Zeit, dass beim Bau der Pyramiden, der letzten Ruhestätten der ägyptischen Sonnenkönige, der Kreis wichtigstes Berechnungselement für Fläche und Böschungswinkel war. Ohne dass die Baumeister des königlichen Hofes die Kreiszahl Pi kannten, gelang ihnen auf geradezu genial-einfache Weise die Quadratur des Kreises: sie rollten eine Kreisscheibe von einem markierten Punkt aus vollumfänglich ab (bei der vor 4500 Jahren in Gizeh errichteten Cheopspyramide 115 Meter), um den Pyramidenmittelpunkt zu ermitteln. Dort setzten sie dieselbe Kreisscheibe (Durchmesser 36,60 Meter) viermal übereinander, um eine ursprüngliche Höhe von knapp 147 Metern und damit den für Statik und Ästhetik idealen Böschungswinkel von 51 Grad 52 Minuten zu erreichen.

Vgl. Hoimar v. Ditfurth/Volker Arzt: Querschnitte (dtv 30054)

Eine C8 räumt schneller ab

Wenn die deutsche Bundeswehr 160.000 neue großkalibrige Schnellfeuergewehre anschafft (Kostenpunkt 630 Millionen Euro), werden wir – wie immer – von den Militärexperten erst mal daran erinnert, dass es sich dabei um einen „dringend erforderlichen Beitrag zur Erhaltung des Weltfriedens und zur Wahrung der Nationalen Sicherheit“ handelt. Fast beiläufig erklären die Bundeswehrstrategen dann auch noch, weshalb die Waffenfirma Heckler & Koch (Oberndorf a. Neckar) beim Deal leer ausgehen wird: ihre HK-417-Gewehre verfügen nur über eine Schussfolge von 600 Patronen pro Minute. Die C8-Gewehre des Konkurrenten Colt Canada dagegen über eine Schussfolge von bis zu 950 Patronen pro Minute. Hinter vorgehaltener Hand schwärmen deshalb unsere Waffen-Freaks: „Die räumen schneller ab!“

Aufgeblasen

Mit maliziösem Lächeln auf den Lippen fragte dieser Tage im Vatikan ein gut aufgelegter Tankwart einen in Zivil vorfahrenden Schweizer Gardisten, was ein arroganter Kurienkardinal und ein alter Autoreifen gemeinsam hätten? Ganz einfach: beide kommen aufgeblasen daher. Beide lassen Profil und damit die nötige Bodenhaftung vermissen. Und beide sind schwer zu entsorgen.

Zungenbrecher

Wenn mancher Mann wüsste, wer mancher Mann wär,
tät mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr,
weil mancher Mann nicht weiß, wer mancher Mann ist,
drum mancher Mann manchen Mann manchmal vergisst.

Maulkorb

Vor 20 Jahren veröffentlichte Papst Johannes Paul II. seine umstrittene Instruktion „Ecclesiae de mysterio“ über die Mitarbeit der Laien am Dienst der Priester, in welcher die Laien u.a. vom „Dienst am Wort“ mit der Begründung ausgeschlossen wurden, dass dieser Dienst ab sofort wieder ganz den „durchs Weihesakrament befähigten Personen“ vorbehalten sei.

Muntermacher

Einer mittleren Katastrophe käme es inzwischen gleich, wenn große Kaffee-Produzenten wie Vietnam und Brasilien plötzlich in den Streik träten. Nichts mehr wäre es dann mit der morgendlichen Stimulanz für Millionen von Deutschen. Zigtausende von Kaffeekränzchen würden buchstäblich ins Wasser fallen, und in den Chefetagen unserer Betriebe müsste mangels Kaffee gleich mit einer ganzen Kette „müder Entscheidungen“ gerechnet werden. Denn immerhin ist Kaffee der Deutschen liebster „Muntermacher“: 614.000 Tonnen importiert unser Land, damit die Bundesbürger pro Jahr und Kopf 172 Liter des köstlichen Gebräus zu sich nehmen können.

Volle Tanks und leere Bäuche

In seinem 2011 im btb-Verlag erschienenen Buch „Wir lassen sie verhungern“ schreibt der Schweizer Jean Ziegler: „Der Tank eines mit Bioethanol betriebenen Mittelklassewagens fasst 50 Liter. Zur Herstellung von 50 Litern Bioethanol müssen 358 Kilogramm Mais vernichtet werden.

In Mexiko und in Sambia ist Mais das Grundnahrungsmittel. Von 358 Kilogramm Mais kann ein sambisches oder mexikanisches Kind ein Jahr lang leben“.

Für Amnesty International, so Ziegler, seien deshalb Agrotreibstoffe gleichbedeutend mit „Volle Tanks und leere Bäuche“.

Häppi Börsdi

Am 1. Januar 2017 waren es genau 60 Jahre, dass das Saarland – aus Fronkraisch kommend – der jungen Bundesrepublik Deutschland eingegliedert wurde. In seinem Geburtstagsartikel

in der ZEIT vom 15. Dezember 2016 erwähnt Peter Dausend zwar unsere seit 50 Jahren im Saarland erscheinende Zeitschrift mit keinem Sterbenswörtchen, erinnert dafür aber dankenswerterweise an die alte Lebensweisheit der Saarländer: „Drei Bier sinn ach e Mahlzeit, awwer do hasch de noch nix debei getrunk“. Manche sprechen da von „Saarvoir vivre“!

Irritation

Im Regionalexpress zwischen Düsseldorf und Köln sitzen sich in einem kleinen Abteil ein älterer Herr und eine junge Mutter mit ihrem zweijährigen Töchterchen gegenüber. Während die Frau einen Krimi von Agatha Christie liest, spuckt das Kind immer wieder an die Fensterscheibe. Als selbiges beim Überqueren des Rheins kurz vor der Einfahrt in den Kölner Hauptbahnhof erneut geschieht, platzt dem älteren Herrn dann doch der Kragen und er fragt irritiert: „Darf dat das?“

Antwortet die Mutter: „Dat darf das!“

Kopfschüttelnd schließlich der ältere Mann: „Dat dat das darf!“

Guernica

Guernica ist eine kleine Stadt im Baskenland. Am 26. April 1937, als der spanische Bürgerkrieg zwischen republikanischen Verbänden und Franco-Truppen voll im Gange war, bombardierten die deutschen Verbündeten General Francos Guernica. Rund 1000 der damals knapp 6000 Einwohner des Städtchens kamen ums Leben. Noch im gleichen Jahr schuf der Maler Pablo Picasso sein überdimensionales (3,49 x 7,76 Meter), weltberühmtes Werk „Guernica“ – ein Aufschrei gegen den Wahn des Krieges.